

königlichen Schlosses, schreibt man, geht einer schuelsten Vollendung entgegen. Diese, früher auch den Fremden gezeigten Räume bewohnte Friedrich Wilhelm II., wenn er vom Marmor-Palais in Potsdam nach Berlin hereinkam. Nach ihm hatte sie Napoleon I. bewohnt. Noch heute sieht man dort den historischen Kamin, vor dem die Fürstin von Hatzfeldt, geb. Gräfin von der Schulenburg-Kehnert, das Leben ihres zum Tode verurtheilten Gatten rettete, indem sie mutig das compromittirende Schreiben, das der Kaiser in ihren Händen gelassen, den neben ihr lodernden Flammen übergab. — Muthmaßlich, heißt es weiter, wird auch Napoleon III. in nicht ferner Zeit diese Räume bewohnen, deren vollendete Herstellung für Mitte October angeordnet ist. Nach und nach werden wohl alle Hauptzimmersäle des alten, jetzt meist unbewohnt stehenden Schlosses eine ähnliche Restauration erfahren. Am äusseren wie am inneren Theile desselben werden fortwährend mannigfache Meliorations- und Verschönerungsarbeiten vorgenommen." Aus dem Umstände, daß die Restauration bis Mitte October fertig sein müßt, mag die Nachricht entstanden sein, daß der Besuch des Kaisers Napoleon schon bald zu erwarten ist. —

Zu dem Zustande des Kronprinzen von Belgien ist nach dem letzten ärztlichen Bulletin eine leichte Besserung eingetreten; es erscheint indes sehr zweifelhaft, ob die Kunst der Aerzte dem Sohne Leopolds II. das Leben zu fristen im Stande sein wird. —

Aus Stadt und Provinz.

Stolp. Zur Ausstellung gültiger Zeugnisse über die wissenschaftliche Qualifikation zum einjährigen freiwilligen Militärdienst sind laut Bekanntmachung des Bundes-Kanzlers folgende pommersche Anstalten berechtigt: 1) die Gymnasien zu Stettin, Anklam, Pyritz, Stargard, Greifenberg, Treptow a. N., Cöslin, Colberg, Neustettin, Stolp, Stralsund, Greifswald und das Pädagogium zu Putbus; 2) die Realschulen 1. Ordnung zu Stettin, Colberg, Stralsund und Greifswald; 3) das Progymnasium zu Demmin; 4) die höheren Bürgerschulen zu Lauenburg und Stolp.

Bütow. In der Nacht vom 9. zum 10. d. Mts. brannten in dem 4 Meile von hier entfernten Dorfe Mangwitz drei Wohnhäuser, eine Scheune und ein Stallgebäude ab.

Neuestes.

Berlin. Die „Prov.-Korr.“ schreibt: Der Bundeskanzler Graf von Bismarck, in dessen Besinde neuerdings eine erfreuliche Besserung eingetreten ist, wird sich behufs weiterer Kräftigung noch einige Zeit von den Staatsgeschäften fern halten. —

Der Landtag der Monarchie wird, wie die „Prov.-Korr.“ mittheilt, im November zusammenentreten. —

Madrid. Die Zusammenkunft des Kaisers Napoleon mit der Königin von Spanien wird am 18. d. in Biarritz und am 19. in San Sebastian stattfinden. —

Die Hand des Mörders.

(Fortsetzung.)

Bei der bereits späten Stunde beschloß der Reitknecht, die Nacht in der Stadt zu bleiben, denn da er seinem Herrn auf dem Wege nach derselben nicht begegnet war, so zweifelte er nicht im Geingsten daran, daß Jener zum Besuch auf einem in der Nähe liegenden Landhause geritten sei, sich aber jetzt wohl längst zu Hause befindet.

Wäre der Reitknecht, wie es eigentlich seine Absicht gewesen, am andern Morgen mit Anbruch des Tages aus Waldburg geritten, so würde er natürlich Holdheim zu sehr früher Stunde erreicht haben.

Seine Überzeugung, daß er seinen Herrn zu Hause antreffen werde, stand indessen so fest, daß er auf den Gedanken kam, sich die Verwirrung, welche jetzt zweifelsohne auf Holdheim herrschte, ausweite zu Nutze zu machen, daß er ein paar

Stunden mit einigen anderen Reitknechten seiner Bekanntschaft verbrachte.

So kam es denn, daß es bereits drei oder vier Uhr Nachmittags war, als er endlich wieder auf dem Gute seiner Herrschaft anlangte.

Bis zu diesem Augenblicke hatte man dort über die Abwesenheit des jungen Herrn weder Unruhe noch Erstaunen empfunden, denn die Lebensgewohnheiten desselben waren der ganzen Dienerschaft nur zu wohl bekannt.

Man hatte es für eine ausgemachte Sache gehalten, daß der Reitknecht am Abende vorher nicht im Stande gewesen sei, ihn aufzufinden, Beide aber im Laufe des Morgens zusammen zurückkehren würden.

Jetzt indessen da der Diener mit der Nachricht zurückkehrte, der junge Herr habe Waldburg bereits Tags vorher zu keineswegs später Nachmittagsstunde verlassen, sandte der Doctor, welcher sich noch immer im Hause befand, um alle dort unter solchen Umständen nötigen Anordnungen zu treffen, Diener und Arbeiter nach allen nur möglichen Orten aus, wo man nur daran denken könnte, ihn zu finden.

Der junge Herr — wie man ihn, um ihn von dem Vater zu unterscheiden, nannte, obgleich er bereits sein vierzigstes Jahr erreicht hatte, — war bei aller Welt in hohem Grade unbeliebt.

Die Gesellschaft jüngerer Leute sagte weder dem Vater noch dem Sohne zu, die Männer von ihrem eigenen Alter in der Nachbarschaft waren fast alle verheirathet und das Herrenhaus auf Holdheim gehörte nicht gerade zu den Häusern, wie man es sieht, sie mit Gattin und Töchtern zu besuchen.

Traf dann und wann einmal von den Offizieren der nahegelegenen Garnisonstadt eine kleine Gesellschaft ein, um sich einige Tage auf der Jagd zu vergnügen, so kehrten auch solche Besucher nur selten zum zweiten Male wieder.

Wild gab es auf dem Revier des Gutes die Hülle und Hülle, aber die Abende sind im Herbst lang und die ewigen Nebereien, die dann zwischen Vater und Sohn stattfanden und auch in der Gelegenheit Fremder ihren ungestörten Fortgang nahmen, machten einen so widerwärtigen Eindruck, daß die Besucher gewöhnlich sehr bald einen Vorwand fanden, Holdheim früher zu verlassen, wie sie es ursprünglich beabsichtigt hatten.

Das Benehmen des jüngeren Fechtner gegen seinen Vater war so außerordentlich schnöde und roh, daß selbst Männer, die ihren Stolz mehr in einem wüsten Leben, wie in einem ehrenhaften Rufe suchten, ihn einen frechen Schurken nannten und seine Gesellschaft mieden.

Zwei Tage gingen dahin, ohne daß man auch nur das Geringste von diesem sogenannten jungen Herrn hörte.

Am dritten Morgen aber traf von der Poststation eines nahen Dorfes ein Brief an den Verstorbenen ein, dessen Aufschrift, wie man sich allgemein einig war, von keiner anderen Hand herührte, wie von der des Vermüthten.

Um vielleicht dadurch die letzte Adresse in Erfahrung zu bringen, hielt sich der Doctor für berechtigt, das Schreiben zu erbrechen.

Dem Poststempel nach kam der Brief aus Hamburg, doch fehlte in demselben jede Angabe der Wohnung oder des Hotels, wo er geschrieben worden.

Dem Inhalt des Schreibens nach zu schließen mußte zwischen dem Obersten und seinem Sohne eine ganz besonders heftige Scene vorgefallen sein, denn der Letztere sprach darin von einem Faustschlage, den er am Abend vor seinem Besuche in Waldburg erhalten.

Er erklärte dann, es sei nunmehr ganz unmöglich, daß Beide noch länger in einem und demselben Hause lebten, weshalb der Vater nicht in Verwunderung gerathen möge, wenn er erfahre, daß der Sohn bei seinem Banquier vorläufig die Summe von fünfzehntausend Thalern aufgenommen habe, für welche ihm ein schneller Erfolg sicher sei, da der Schreiber, welcher im Begriff stehe, nach Amerika überzusiedeln, bis zum einstigen Austritt seiner Erbschaft auf die ihm bisher ausgeworfene Jahresrente gänzlich verzichte.

Eine Adresse, unter welcher Briefe an ihn zu richten, war nicht angegeben.

Als man später einem Schreiben an das General-Postamt in Newyork einen Brief an den Vermüthten beilegte, kam von der Behörde die Nachricht zurück, es sei an jenem Orte, trotz der sorgfältigsten Nachforschungen, kein Herr v. Fechtnach aufzufinden, wohl aber habe man in Erfahrung gebracht, daß sich ein Mann dieses oder ähnlichen Namens einer Jagdgemeinschaft angeschlossen habe.

Die Gesellschaft sei vor einiger Zeit ins Innere des Landes gezogen und sehe seitdem jede Nachricht von ihr.

Die Versuche, den Mörder des Obersten zu entdecken, blieben mehrere Monate gänzlich fruchtlos.

Man nahm allgemein an, daß die That das Werk eines Wilddiebes gewesen sei, einer Menschenklasse, gegen welche der alte Herr stets eine ganz besondere Haß zur Schau getragen hätte.

Es war an einem Sonnabend-Abend, als ein Mann, Namens Heger, mit mehreren Feldarbeitern im Gasthause „Zum goldenen Pfug“ bei der Flasche saß.

Der Genaunte war ein großer, stämmiger Kerl von verweginem Charakter und machte auf seiner Wildtriebe gar kein Hehl.

Seine Erzählungen von dem gesetzwidrigen Treiben, dem er oblag, und dem leichten, reichlichen Verdienst, den es abwarf, hatten in der That schon manchen jungen Mann, der sonst vielleicht sein Brot auf ehrliche Weise zu verdienen gesucht, verführt, seinen Fußstapfen nachzufolgen.

An dem Abende, von welchem wir reden, hatte er dem Brautwein noch reichlicher zugesprochen, wie gewöhnlich, so daß er in streitsüchtige Laune gerathen war.

Gereizt durch einen seiner Begleiter, der sich in ähnlicher Stimmung befand, zog er plötzlich aus einer tiefen, inneren Tasche des Rockes den Lauf einer Flinte hervor, welchen er sofort an einen einer anderen Tasche entnommenen Schatz zu befestigen begann.

Er stieß dabei wütend die Worte hervor: „Warte, Du Hund, ich werde Dir ebenso daß Maul stopfen, wie dem alten Obersten geschehen!“

Die Anwesenden fielen über den Trunkenbold her und entrissen ihm nach hartem Ringen die Flinte.

Die von ihm so übereilt ausgestoßene Aufforderung ging indes keineswegs in Vergessenheit über, sondern sprach sich unter den Bewohnern des Umgegends immer weiter herum, bis sie endlich die Ohren des Landrats jenes Distriktes erreichte, der nähere Nachforschungen anstellte.

Als er vernahm, daß jene Worte in Gegenwart so vieler Zeugen ausgesprochen worden, ordnete er die Verhaftung des gefährlichen Menschen an.

Nach einigen Verhören, welche Umstände an Licht förderten, die immer deutlicher dafür zu sprechen schienen, daß das Verbrechen, dessen er sie selbst bezüglich, auch in Wirklichkeit von ihm verübt worden, wurde er endlich dem Kriminalgericht überwiesen.

Die Vertheidigung des Angeklagten wurde einem Freunde von mir angetragen.

Dieser lehnte jedoch, da er bereits mit Geschäftshäfen überhäuft war, ab und ich wurde als Vertheidiger des Angeklagten in Vorschlag gebracht.

Als ich mich zur Übernahme derselben bereitklärte, wurde mir der Verlauf der Sache vom bisherigen Advokaten Hegers genau so mitgetheilt, wie ich ihn hier erzählt habe.

Der Novokat fügte noch die Bemerkung hinzu: sein Client leugne die Mordthat zwar aufs Entschiedenste, habe jedoch zu Vielerlei wider sich, daß er sich auf einen glücklichen Ausgang des Prozesses große Hoffnung machen dürfe, um so mehr da er schon verschiedene Male Wildtriebereien in Gefangenahme habe abbüßen müssen und überhaupt als ein Mensch von wüstem gewaltthätigen Charakter bekannt sei.

Das Alles seien Umstände, die nicht darauf angethan wären, das Gericht günstig für ihn zu stimmen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Gericht der Wölfe.

Von einem glaubwürdigen Augenzeuge.

Eine Abtei in den Gebirgen von Auvergne wurde, sobald tiefer Schnee lag, von Wölfen gleichsam belagert.

Eines Winters nahm die Zahl der grausamen Thiere so sehr überhand, daß der Prior mehrere Jäger in der Nachbarschaft beschwore, sich zur Befreiung des Cantons von diesen Ungeheuern vereinigten.

Zehn oder zwölf entschlossene Männer begaben sich in die Abtei, der ungewöhnlich hohe Schnee gestattete jedoch keine Wolfsjagden.

Am Abend ihrer Ankunft verkündete furchtbares Geheul die Annäherung der Wölfe; sie waren zahlreicher als gewöhnlich herbei, weil sie im todtes Pferd witterten, das außerhalb des Stalles abgesondert lag.

Die Wölfe wagten sich bis an die Hofmauern. Ein viel erfahrener Jäger führte sogleich seinen klug ersonnenen Plan aus.

Er befahl, die eisernen Hofflügel ganz offen zu lassen, doch ein starkes Seil an jedem so zu festigen, daß man sie bei dem ersten Wink zu schleppen könne.

Er wies allen mit Büchsen und Flinten wohl bewaffneten an gewissen Fenstern ihren Posten an. Die Lichter wurden ausgelöscht — Grabesstille herrschte rings umher.

Nach ungefähr drei Viertelstunden erschien ein ungeheure Wolf an der Pforte; er schlich mit außerordentlicher Vorsicht heran, spähte rings umher, berührte das liegende Pferd und ging, immer zurückschauend, wieder fort.

Aber in Eile kam er zurück, im Geleite von zweihundzwanzig Wölfen, die hastig in den Hof rauschten.

Jetzt fielen alle, hungrig wie sie waren, über die willkommene Beute her.

Da schlagen die eisernen Thüren zu. Schüsse krachten von allen Seiten.

Die Truppe, voll Entsetzen, zerstreut sich, will entfliehen, spät nach Ausgängen — umsonst!

Nun bildeten die ergrimmten Wölfe einen Kreis oder, um das eigentliche Wort zu gebrauchen, ein Gericht. Plötzlich stürzten alle auf ihren verhafteten Führer und zerfleischten ihn. Als ihr Strafurtheil vollzogen war, wurden auch sie ohne großen Widerstand erschossen.

Vermischtes.

Eine drollige Geschichte ist vor Kurzem in Bern passirt. Eine Kuh hat am 8. d. den Bären im Bärengraben eine Visite abgestattet. Auf dem Viehmarkte in seiner Nähe zum Verkauf ausgestellt, muß dieselbe von irgend etwas unangenehm berührt worden sein, kurz, sie fand es für gut, die Flucht zu ergreifen und mit einem wahren „Harrassprung“ in besagten Graben sich dem Gewühle des Marktes zu entziehen. Diese Kühnheit hat dem Bärenpaare offenbar imponirt. Frau Braun zog sich vor dem frechen Eindringling in ihre Hofburg sofort höchst bestürzt in das Innere ihrer Gemächer zurück, nur Herr Braun, der wegen seiner wilden Grausamkeit gegenüber dem armen Vork in ganz Europa übel berüchtigte „Mani“, wagte einen schwachen Versuch, das Haustrecht zu behaupten, wich aber vor den spitzen Hörnern, mit welchen die heldenmuthige Milchspendeerin ihm entgegentrat, bald ebenfalls brummend in das Innere seiner Behausung zurück, deren Thore muthmäßig auf seinen Befehl jetzt geschlossen wurden. Leider hatte die als Siegerin auf dem Platze bleibende Kuh ihrer Vorbeeren sich nicht lange zu freuen. Für schnödes Geld an einen Metzger verhandelt, war ihr Leben wenig Stunden darauf dem Beile verfallen.

Ein in Danzig wohnhafter Schneidermeister hatte vor einigen Wochen das Leben seiner Ehefrau bei einer dortigen Gesellschaft im Betrage von 500 Thalern versichert, nachdem durch den Vertrauensarzt der Gesellschaft, Dr. Jacobi zu Langfuhr bei Danzig, die Gesundheit der Versicherten pflichtmäßig bescheinigt worden. Raum waren einige Tage nach Abschluß des Versiche-

rungsgeschäftes verlaufen, als die Betreffende starb und der Mann die Versicherungssumme beanspruchte. Der betreffende Agent schöpfte natürlich Verdacht, auf seinen Betrieb ward die Leiche seift und stellte es sich nunmehr heraus, daß die Verstorbene bereits seit Jahren an einer schweren unheilbaren Krankheit gelitten hatte. Ihr Ehemann so wie Dr. Jacobi sind nunmehr auf gerichtlichen Befehl verhaftet worden, da die eingeleitete Untersuchung eine Menge sehr gravirender Umstände ergeben haben soll. Die Untersuchung gegen Dr. Jacobi dehnt sich übrigens auch noch auf einen anderen, in ärztlichen Kreisen seiner Zeit in Danzig vielfach besprochenen Vorfall aus, nämlich auf den vor dem vorigen letzten Schwurgericht verhandelten Mord zu Ziganenberg, bei welchem der selbe Arzt einen Todtenschein ausgestellt hatte, in welchem als Todesursache ein Genickbruch durch Hinunterfallen von einer Treppe angegeben war. Die gerichtliche Untersuchung der Leiche ergab jedoch, daß das Genick derselben gänzlich unverletzt und sie mit einer Art erschlagen war.

Literarisches.

Die von uns schon mehrfach besprochene, im Verlage von A. Haack in Berlin erscheinende „Victoria“, illustrierte Muster- und Modezeitung, ist wie dies aufs Neue die uns vorliegenden Nummern derselben beweisen, in der That eine „Damenzeitung für Alles“, denn wie sie durch ihre ausgezeichneten Modenbilder und Musterbogen, sowie dem Text eingedruckte Zeichnungen in Sachen der Schneiderei und Stickerei die sicherste Rathgeberin bildet, so liefert sie auch zur Unterhaltung und Belehrung des schönen Geschlechts eine wirklich gediegene Lecture, Musikalen, ausgezeichnete Recepte für bürgerliche Koch- und feine Backkunst und überhaupt Mittheilungen, die sich in der Praxis des Frauenlebens nach jeder Richtung hin verwerten lassen. Rechnet man hierzu den billigen Subscriptionspreis von 20 Sgr. pro Quartal, so würden wir in der That in der betreffenden Branche kein Journal, was wir der „Victoria-Zeitung“ an die Seite stellen könnten.

Am 15. Sonntag n. Trinit. werden predigen:

St. Marienkirche.

Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Schneider.

Feier des heil. Abendmahls.

Nachm. 2 Uhr: Herr Archidiakonus Friederici.

Beichte Sonnabend Nachmittag 2 Uhr: Herr Archidiakonus Friederici.

Schloßkirche.

Vorm. 9 Uhr: Herr Hofsprecher Schmidthals.

Confirmation und Feier des heil. Abendmahls.

Nachm. 2 Uhr: Herr Schloßprediger Gottfried.

Sonnabend Nachmittag 2 Uhr: Beichte, nach derselben Prüfung der Confratnen, Sr. Hofsprecher Schmidthals.

St. Petrikirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst, letzte Prüfung der Confratnen und Predigt, Herr Superintendent Zollfeldt.

Nachm. 2 Uhr: Missions-Predigt, derselbe.

Katholische Gemeinde.

Vorm. 9 Uhr und Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst.

Bekanntmachung.

Zum Verkaufe von Nutz- und Brennholz aus der Crassen'schen Forst im Wege des Meistgebots haben wir Termin auf

Freitag den 25. d. M. Nachmittags

2 1/2 Uhr

hier zu Rathhouse anberaumt. An Nutzholz kommen 49 Stück Eichenfähle zu 9 Fuß Länge, 8 bis 11 Zoll Durchmesser, und 327 Stück eichene Deichselstangen resp. Raumbäume zu 8 Fuß Länge, 5 bis 6 Zoll Durchmesser, zum Ausgebot.

Stolp, den 18. September 1868.

Der Magistrat.

Stadtverordneten = Angelegenheit.

Mittwoch den 23. d. Mts. ist keine Sitzung.

Feige.

Handwerker-Verein.

Montag den 21. d. Mts. Abends 8 Uhr: Fragenbeantwortung und Vortrag über das zu erwartende neue Münz-System.

Der Vorsitzende.

Gesellschaft zur Eintracht.

Montag den 21. September Abends 7 Uhr:

General-Versammlung.

Der Vorstand.

Auktion.

Montag den 21. d. Mts. Vormittags von 9 Uhr ab soll der Nachlaß der Frau Rendant Marpert, Neuthorstraße, im Hause des Herrn Bublik, als: 3 Sofas, 2 Sophafische, 2 Kommoden, 2 Waschtoiletten, 3 Bettstellen, 1 do. mit Federmatratze, 2 Spiegel, 1 Eckspind, 12 Stühle, Spinde, 1 Stuguhr, 1 ganz neues aufgemachtes Bett, sowie Haus- und Küchengeräth und mehrere andere Gegenstände öffentlich meistbietend verkauft werden.

Ad. Munter, Aukt.-Komm.

Auktion.

Donnerstag den 24. d. M. Vormittags von 9 Uhr ab sollen wegen Verzuges Altstadt, Nadeberg, im Ackerbürger Reck'schen Hause 1 Servante, 1 Spiegel, 6 Rohrstühle, 1 Spieltisch, 2 Sophabetstellen mit Federmatratzen, mehrere Stand-Betten und Wäsche, 1 Hobelbank mit komplettem Handwerkzeug, 1 Holsteiner Wagen, Porzellau- und Glassachen, worunter 1 Dugend Seidel mit Zinndeckel und geschliffene Weingläser, sowie Haus- und Küchengeräth und mehrere andere Gegenstände öffentlich meistbietend verkauft werden.

Ad. Munter, Aukt.-Komm.

Mein in Stolpmünde, der Kirche gegenüber belegenes Wohnhaus, welches sich zufolge seiner frequenten Lage zu jedem Geschäft eignet, beabsichtige ich zu verkaufen oder zu vermieten.

Carl Bauer — Stolp.

Diesjährigen recht schönen Kirsch- und Himbeersaft, mit Zucker eingekocht, empfiehlt billig

Albert Salzhuber.

Kautschuckschmire (Jagdstiefelschmire) gegen das Durchschlagen der Nässe, wie zur Konservirung alles der Witterung ausgesetzten Ledergegenstände, à Büchse 7 1/2 Sgr., empfiehlt

A. Lemme.

Niederlage in Stolpmünde bei

Heinrich Krafft.

Für die Herbst- und Winter-Saison empfiehle ich mein auss Vollständigste sortirtes Lager zur geneigten Beachtung.

F. A. Pahnke.

Ein ganz komplettes Schmiedehandwerkzeug nebst Blasebalg und 7 Ambosse sind billig zu verkaufen bei

A. Pieper, Nagelschmiedemeister.

Culmbacher Bier,

12 Flaschen für 1 Thlr., empfiehlt

Fr. Tegge, Mittelstr.

Ein altes Schaufenster wird zu kaufen gesucht von

C. Petri.

Die Niederlage der Lauenburger Aktien-Brauerei bei Albert Salzhuber in Stolp empfiehlt

30 Flaschen gutes Bayerisch Lager-Bier 1 Thlr. in Gebinden die Tonne mit 7 Thlr.

Feinstes hellbrennendes Petroleum empfiehlt

Carl Bauer.

Bulkan-Oel,

neuestes amerikanisches Schmieröl, für Stolp u. Umgegend nur allein echt bei Hrn. A. Lemme.

Greifswald, im September 1868.

S. Kesseler & Sohn,

Eisengießerei u. Maschinen-Bau-Anstalt.

Meine Wohnung und Comtor befindet sich jetzt Markt Nr. 8, eine Treppe hoch.

R. W. Heydemann.

Ein möbliertes Zimmer mit Befestigung ist zum 1. Oktober zu vermieten Preiderstraße Nr. 200.

Den Empfang meiner Herbst- und Winter-Stosse
erlaube ich mir ergebenst anzuseigen, und empfehle solche zu den billigsten
Preisen.

Wilh. Jacobs, Paradiesstr. 305.

Aus meiner Negretti-Stammherde findet der
Verkauf von 90 Stück wollreichen zweijährigen
und geimpften Wöcken am Montage den 5. Okto-
ber Mittags 12 Uhr in öffentlicher Auktion statt.
Gebid bei Cösteritz bei Cöslin,
den 10. September 1868.

H. Kannenberg.

Den Herren Tischlermeistern empfehle hiermit
vorzüglich starken Spiritus und extra feinen
Schellack zur Bereitung der Politur angele-
gentlicht.

Louis Böseck.

Gute böhmische Pfälzchen, à Pfund
 $1\frac{1}{2}$ Sgr., im Centuer billiger, empfiehlt
F. W. Maass.

Eine neue Sendung Stönsdorfer, von dies-
jährigen Kräutern fabrizirt, direkt bezogen, em-
pfiehlt seines Wohlgeschmackes wegen

Louis Böseck.

Unterleibs-Bruchleidende,
selbst selche mit ganz alten Brüchen, finden in welt-
aus den meisten Fällen vollständige Heilung
durch Gottlieb Sturzeneggers Bruchsalbe. Aus-
führliche Gebrauchsanweisung mit einer Menge
überraschender, amtlich bestätigter Zeugnisse zur
vorherigen Überzeugung gratis. Zu beziehen in
Töpfen zu 1 Thlr. 20 Sgr. Pr.-Et. sowohl direkt
beim Erfinder Gottlieb Sturzenegger in
Herisau, Kanton Appenzell, Schweiz, als auch
durch Herrn A. Günther, zur Löwen-Apotheke,
Jerusalemerstraße 16 in Berlin.

Beste franz. Gummischuhe
billigst bei L. Klemm, Mittelstr. 146.

Schwarze Tinte in vorzüglicher Güte bei
Louis Böseck.

Das photographische Atelier
von

A. Taubert,

Blumenstr. Nr. 1, ist in den Herbstmonaten von
9 bis 3 Uhr täglich geöffnet.

V. Hertzberg, Hof-Zahnarzt,
ist zu konsultiren vom 21. bis 29. September in
Stolp, Hôtel de Prusse, und vom
30. September bis 3. Oktober in Lauenburg
bei Herrn Hill.

Abonnements-Einladung auf ein

neues, liberales Kirchenblatt!

Im Verlage von Louis Lipski in Wollin
erscheint vom 1. Oktober ab monatlich 2 Mal und
ist durch alle Post-Anstalten zu beziehen:

Die Union,

Kirchenblatt für die evangelischen Gemeinden
Norddeutschlands.

Redakteur:

L. Fensch, Prediger an St. Nicolai in Wollin.
Abonnementspreis bis Ende d. J. $7\frac{1}{2}$ Sgr., vom
1. Jan. 1869 ab halbjährlich 15 Sgr.

Mit dem hiermit ins Leben tretenden Kirchenblatte, das
sich vorwiegend an die Gemeindelieder wendet, soll einem
dringenden Bedürfnis unsrer von wichtigen kirchlichen Fra-
gen beschäftigten Zeit abgeholfen werden. Es hat sich ne-
ben einer kräftigen und entschiedenen Vertretung der Union
und ihrer Interessen im Gegenseite zu allen unberechtigten
unpretestantischen Sonderbestrebungen auf dem Gebiete der
Kirche die Geltendmachung einer bekannten liberalen Wis-
senschaft, die Aufklärung, Anregung und Erwärmung des
Volks in Sachen des Christenthums und der deutsch-prote-
stantischen Kirche zur Aufgabe gestellt und rechnet sonach auf
eine freundliche, entgegenkommende Aufnahme aller derer,
die kirchliches Interesse und Verständniß haben und sehrlichst
wünschen, daß dasselbe auch anerkannt eracht werde.

Anton Pfeiffer,
Bank- & Commissions-Geschäft,
Berlin,
Werderstraße Nr. 11, vis-à-vis der Königl.
Bau-Akademie.

An- und Verkauf aller Arten Staatspapiere, Af-
fien, Banknoten, Einlösung aller in- und auslän-
dischen Coupons, Besorgung aller Börsegeschäfte
unter Zusicherung prompter Bedienung.
Amerikanische Coupons per 1. November löse
ich bereits jetzt zum günstigsten Course ein.

Regelmäßige Passagier-Beförderung

nach Rio Grande do Sul

am 25. September u. 20. October,
nach

Dona Francisco u. Blumenau
am 25. October.

Nähre Auskunft ertheilen die Unterzeich-
neten, welche für obige Colonien bevollmächtigt
sind, die theilweisen Passage-Zuschüsse
zu leisten, wofür jedoch die Passagiere keine
Verpflichtungen einzugehen haben.

Louis Knorr & Co.
in Hamburg.

Die in Stettin erscheinende Oder-Zeitung

kommt täglich zweimal heraus zu dem höchsten
Preise von 1 Thlr. 5 Sgr. vierteljährlich. Verbreitet in
den Provinzen Pommern, Posen, Ost- und Westpreußen
und der Mark Brandenburg, politische Nachrichten, Neues aus
Stettin und Pommern, Kunst und Litteratur, Feuilleton
(Skizzen, Novellen, Erzählungen u. s. w.), Handel, Course
und Marktberichte. Der pommersche Zweigverein des Ver-
bandes deutscher Müller und Mühlen-Interessenten hat das
Blatt zu seinem Organ gewählt. — Inserate 1 Sgr. pr.
Petitzeile.

Eine Oblig. von 2000 Thlr. wird zu
kaufen gewünscht. Näheres bei Th. Krämer.

Ein junges Mädchen, welches die Schule besuchen
oder sonst sich ausbilden will, findet freundliche Auf-
nahme Holzenthorstraße Nr. 36, 2 Treppen hoch.

Ein Lehrling wird für ein Manufakturwa-
ren-Geschäft gesucht. Näheres bei

H. Edel in Cöslin.

Ein ordentliches zuverlässiges Mädchen (Köchin)
findet noch zum 1. Oktober eine gute Stelle nach-
gewiesen durch die Expedition d. Bl.

Eine möblierte Wohnung von 2 Stuben für ei-
nen, auch zwei Herren, ist sofort zu vermieten
Holzenthorstraße Nr. 36.

Hans-Sachs-Denkmal.

Zum Besten des Hans-Sachs-Denkmales in Nürnberg
wird der Handwerker-Verein am Montag
den 28. d. M. Abends 8 Uhr im Saale
des Herrn Runde eine

musikalische Abendunterhaltung,

verbunden mit einem

Vortrage über Hans Sachs,
welchen Herr Dr. Koch die große Güte gehabt
zu übernehmen, veranlaßt. Das Eintrittsgeld
ist auf $2\frac{1}{2}$ Sgr. pro Person bestimmt, jedoch wer-
den Mehrgaben dankbar entgegen genommen und
im Hinblick auf den nationalen Zweck dieser
Unterhaltung einer recht zahlreichen Beteiligung
entgegen gesehen.

Stolp, im September 1868.
Der Vorstand des Handwerker-Vereins.

für mein Kolonial-Waaren- und Destillation
Geschäft suche ich sofort oder zum 1. Oktober
einen Lehrling mit den nötigen Schulkenntnissen

F. W. Maass

Polizei-Bericht.

Gefunden: 1 Taschentuch.

St. Marienkirche.

Getauft:

Bäckermeister Giebe S. Johannes Wilhelm Eugen.
Arbeitsmann Vorbae T. Auguste Mathilde Johanna.
Arbeitsmann Jaffé T. Alwine Wilhelmine Maria. Werk-
ter Bischoff S. Hugo Paul Georg. Ein unehel. Kind.
Getaute:

Oberfeuerwerker vom Brandenburgischen Festungs-Artillerie-
Regiment Franz Friedrich Wilhelm Pila in Berlin mit Ehe-
frau Maria Sophie Louise Auerbach.

Gestorbene:

Kentier Keisch Chefär Emma Christine Elisabeth,
Meyer, 47 J. 2 M. 8 T. alt, gastrisch nervöses Fie-
Arbeitsmann Dähling T. Bertha Albertine Caroline, 1
10 M. 16 T. alt, Halsbräune. Schuhmachermeister Di-
dinand Julius Schmidt, 42 J. 4 M. 3 T. alt, Typhus.
Schuhmachermeister Ferdinand Julius Schmidt S. Gust-
Albert Carl, 4 J. 5 M. 29 T. alt, Wassersucht. Bäck-
gesell Hildebrandt T. Wilhelmine Louise Auguste, 2 J.
M. 10 T. alt, Leichhusten. Arbeitsmann Rabbe T. Johanna
Caroline, 2 J. 9 M. 28 T. alt, Auszehrung.

St. Petrikirche.

Getaufte:

Eigentümer Carl Nagak zu Rikow S. Emil Wil-
helm. Ackerbürger Friedrich Wilhelm Haas S. Paul Fr-
Wilhelm. Arbeitsmann Friedrich Radatz S. Franz Fr-
rich Wilhelm. Tischlermeister Heinrich Zabach S. He-
rich Hermann Alwin. Holzmeister Ferdinand Priebe zu T-
plau S. Wilhelm Heinrich Ferdinand.

Getaute:

Arbeitsmann Hermann Gottlieb Gustav Manke mit Ehe-
frau Wilhelmine Nipkow zu Rikow.

Gestorbene:

Zimmergesell Ferdinand Borch S. Carl Heinrich Gustav
S. 2 M. alt, Halsbräune. Arbeitsmann Ferdinand Wo-
S. Hermann Robert, 2 J. 2 M. 8 T. alt, Typhus. T-
pfermeister Carl Pieper S. Theodor, 3 J. alt Abzehrung.
Wer. Arbeitsmann Johanna Albrecht S. Otto Ludwi-
2 J. 1 M. alt, Halsbräune. Unyreibel. Wilhelmine Sy-
S. Friedrich Hermann, 2 M. 16 T. alt, Leichhusten. Ver-
witt. Arbeitsmann Charlotte Albrecht geb. Reimer, 60 J.
alt, Nervensieber.

Berliner Course vom 16. September 1868.

Staats-Anleihe von 1859	5	103 $\frac{1}{2}$ bez.
Freiwillige Anleihe	4 $\frac{1}{2}$	96 $\frac{1}{2}$ bez.
Staats-Anleihe v. 1850. 52 . . .	4	88 bez.
do. v. 1854. 55. 57 . . .	4 $\frac{1}{2}$	95 $\frac{1}{2}$ bez.
do. v. 1853	4	88 bez.
Staats-Pr.-Anl. von 1855	3 $\frac{1}{2}$	118 $\frac{1}{2}$ bez.
Staatschuldscheine	3 $\frac{1}{2}$	82 $\frac{1}{2}$ bez.
Pommersche Pfandsbriefe	3 $\frac{1}{2}$	75 $\frac{1}{2}$ bez.
do. do. neue	4	84 $\frac{1}{2}$ bez.
do. Rentenbriefe	4	90 $\frac{1}{2}$ bez.
Berlin-Stett. Eisenb.-Aktien . . .	4	129 bez.

Stolper Durchschnitts-Marktpreis

vom 16. September 1868.			
Weizen der Schessel	3 Thlr.	4 Sgr.	2 P.
Roggen do.	2	3	6
Gerste do.	1	22	6
Hafer do.	1	2	6
Erbsen do.	3	—	—
Kartoffeln do.	—	11	8
Butter pro Pfund.	—	9	6
Buchweizengräne die Meze . . .	—	10	—
Bier die Tonne à 100 Quart . . .	5	15	—
Branntwein das Quart	—	4	10
Hon der Et.	—	17	—
Stroh das Schot	7	15	—
Brennholz, hartes, die Klafter . .	5	15	—
do. weiches, do.	3	15	—

Abgehende und ankommende Posten.
Nach Cöslin Bahnhof 4 $\frac{1}{2}$ Morg. *) 8 $\frac{1}{2}$ Borm. 12 Borm.

9 $\frac{1}{2}$ Abds. 11 $\frac{1}{2}$ Ab. *)

Danzig über Lauenburg 5 $\frac{1}{2}$ Morg. *) 9 $\frac{1}{2}$ Ab.

Danzig über Carthaus 5 $\frac{1}{2}$ Morg. 9 $\frac{1}{2}$ Ab.

Neustettin 11 $\frac{1}{2}$ Borm.

Bütow 11 $\frac{1}{2}$ Borm. 12 Nachts.

Stolpmünde 8 Borm. 2 Nachm. (Badepost).

Wobesee 6 Morg. (Botenpost).

Zelzen über Liebig 6 Borm.

Mittrin über Rathsdamm 6 Borm. (Mariolpost). 8 $\frac{1}{2}$ Ab.

Cöslin Bahnhof 5 $\frac{1}{2}$ Morg. *) 6 $\frac{1}{2}$ Nachm. 10 $\frac{1}{2}$ Ab. *) 4 $\frac{1}{2}$ Nachm.

Danzig über Lauenburg 7 $\frac{1}{2}$ Morg. 10 $\frac{1}{2}$ Ab. *)

Danzig über Carthaus 7 $\frac{1}{2}$ Morg. 7 $\frac{1}{2}$ Ab.

Neustettin 6 $\frac{1}{2}$ Ab.

Bütow 4 $\frac{1}{2}$ Morg. 6 $\frac{1}{2}$ Ab.

Stolpmünde 9 Ab. 9 $\frac{1}{2}$ Morg. (Badepost).

Wobesee 8 $\frac{1}{2}$ Ab. (Botenpost).

Zelzen über Liebig 11 $\frac{1}{2}$ Borm.

Mittrin über Rathsdamm 8 $\frac{1}{2}$ Ab. (Mariolpost).

*) Schnellpost.

Das Personenengel beträgt

bei den Schnellposten 8 Sgr. pro Meile.

• • • Personenposten 6